



**VERBAND DEUTSCHER
PFANDBRIEFBANKEN**

| Immobilien- | Staats- | Schiffsfinanzierung |

Begrüßung

anlässlich des

vdp Jahresempfangs 2008

durch

Henning Rasche

Präsident des Verbandes deutscher Pfandbriefbanken, Berlin

Mitglied des Vorstands der Eurohypo AG, Eschborn

DZ Bank

Pariser Platz

Berlin, 27. November 2008

**Sperrfrist 18.30h,
es gilt das gesprochene Wort**

Sehr geehrter Herr Präsident **Sanio**, **Herr Staatssekretär Asmussen**, sehr geehrte Abgeordnete **des Bundestags**, liebe Gäste,

zum vdp Jahresempfang heiÙe ich Sie ganz herzlich willkommen in der Berliner Repräsentanz der DZ Bank. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung in so überaus großer Zahl gefolgt sind, auch wenn mich dies angesichts unseres heutigen Gastredners nicht überrascht.

Er gilt

- als Mann der klaren Worte,
- als Aufseher, der nicht nur bellt sondern auch beiÙt,
- als harter Verhandler,
- als international renommierter Fachexperte und vor allem
- als jemand, auf den man sich verlassen kann, was in der aktuellen Situation wichtiger ist denn je.

Herr Sanio,

dass Sie trotz der dramatischen Zuspitzung der Ereignisse, die Ihren Kalender in den vergangenen Wochen und Monaten bestimmten, heute Abend zu uns sprechen werden, ist eine besondere Ehre und Freude für uns.

Der vdp Jahresempfang findet traditionell in der Vorweihnachtszeit statt. Er bietet Gelegenheit, das Jahr – meist in positivem Licht – Revue passieren zu lassen und einen Wunschzettel an die Politik für das kommende Jahr zu formulieren. Dieses Jahr jedoch, meine Damen und Herren, mag sich vorweihnachtliche Stimmung bei mir nicht so recht einstellen. Vielen von Ihnen dürfte dies nicht anders gehen.

Das nun bald zu Ende gehende Jahr kann man wohl nur als *annus horibilis* bezeichnen. Anlässlich unseres letzten Jahresempfangs war die *Subprime*-Krise ein knappes halbes Jahr jung und in aller Munde. Ich hatte mir ein Zitat aus dem Othello von Shakespeare zurecht gelegt:

„Es ist noch manches im Schoß der Zeit, das zur Geburt will“,

und zugleich der Hoffnung Ausdruck verliehen, dass damit keine weiteren schlechten Nachrichten für unsere Märkte verbunden sein mögen. Rückblickend kann man sagen, bis 15. September lief es aus Pfandbriefsicht verhältnismäßig gut. Doch dann kam es knüppeldick.

Vieles, meist Richtiges, ist zu den Ursachen der Finanzkrise in diesem Jahr gesagt und geschrieben worden. Entgegen dem Motto: *„Es ist schon alles gesagt worden aber noch nicht von jedem“*, will ich Ihnen eine ausführliche Ursachenanalyse ersparen. Damit will ich keinesfalls den Eindruck erwecken, dass es nicht äußerst notwendig ist dies zu tun. Nur wenn wir an den Ursachen ansetzen, werden die Weichen für die Zukunft richtig gestellt und werden die gleichen Fehler zukünftig vermieden.

In punkto Weichenstellung und Zukunftsgestaltung gibt es einige gute Gedanken und es ist national und international schon Manches auf den Weg gebracht worden. Auch insoweit will ich mich einer detaillierten Erläuterung der aktuell diskutierten Vorschläge enthalten. Wir werden diesbezüglich aus sehr viel berufenerem Munde von Herrn Sanio sicherlich Aufschlussreiches zu hören bekommen. Und so wie ich Herrn Sanio kenne, werden dies auch Dinge sein, die der eine oder andere nicht so gerne hören wird.

Selbstverständlich soll meine Zurückhaltung in der Bewertung der Finanzarchitektur der Zukunft an dieser Stelle nicht bedeuten, dass der vdp sich diesbezüglich nicht in die Diskussion einbringt. Im Gegenteil: Wir werden in Kürze eine Studie vorstellen, in der sich zwei angesehene Ökonomen und Kapitalmarktexperten, der eine aus den USA und der andere aus Deutschland, ausführlich mit Ursachen und Lehren aus der Finanzkrise auseinandersetzen. Da unser Verband für das Pfandbriefgeschäft steht, befasst sich die Studie insbesondere mit der Immobilienfinanzierung und deren Refinanzierung. Sie setzt also genau

dort an, wo die Finanzkrise ihren Ursprung genommen hat. Es würde dem heutigen Anlass nicht gerecht werden, wenn ich Ihnen bereits heute die Erkenntnisse aus dieser Arbeit darlegen würde.

Da ich also weder über die Vergangenheit noch über die Zukunft sprechen werde bleibt nur die Gegenwart. Und dies scheint mir auch am Wichtigsten, denn es stellt sich die Frage, wie wir aus der Finanzkrise herauskommen. In den USA wurden vor zwei Tagen massive Ausgabenprogramme angekündigt, die den Konsum stützen sollen - dies ganz sicher nicht ohne Einbindung des künftigen US-Präsidenten Obama. Auch in Europa wird über derartige Maßnahmen nachgedacht, und zusätzlich über massive Leitzinssenkungen. Doch sollten wir uns – und damit meine ich insbesondere die Kreditwirtschaft – nicht nur darauf verlassen, was die unterschiedlichen Staaten und Regierungen unternehmen. Getreu dem Motto John F. Kennedy's:

„Frage nicht was dein Land für dich tun kann, sondern was du für dein Land tun kannst“,

müssen auch wir uns fragen, welchen Beitrag die Kreditwirtschaft leisten kann, um die Finanzkrise so schnell wie möglich zu überwinden. Da ich nicht für die gesamte Kreditwirtschaft sprechen kann, will ich mich auf das beschränken, was der vdp und seine Mitgliedsinstitute beitragen können.

Zuallererst möchte ich jedoch den Einsatz würdigen, mit dem die politischen Mandatsträger insbesondere seit dem Spätsommer den Kampf gegen die Finanzkrise und ihre Folgen führen. Mit dem Finanzmarktstabilisierungsgesetz wurden innerhalb kürzester Zeit geeignete Instrumente geschaffen, die Vertrauenskrise zu überwinden. Es braucht ein wenig Zeit, bis diese Instrumentarien ihre Wirkung zeigen können. Aber die Kreditinstitute müssen die ihnen gereichte Hand auch ergreifen. Den Ansatz von Bundesregierung und Parlament, den Pfandbriefmarkt von staatlichen Garantien auszunehmen, unterstützen wir nachdrücklich so paradox dies in Zeiten wo viele nach der Hilfe des Staats

rufen klingen mag. In der Begründung zum Finanzmarktstabilisierungsgesetz macht die Bundesregierung deutlich, dass Pfandbriefe sicher sind und sie deshalb keiner staatlichen Garantien bedürfen. Dem braucht nichts hinzugefügt werden.

- Staatliche Garantien könnten den Pfandbriefmarkt dauerhaft schädigen.
- Schnell könnte der Verdacht Boden gewinnen, ein Qualitätsmakel der Pfandbriefe hätte staatliche Unterstützung erforderlich gemacht.

Der Pfandbrief ist im Laufe seiner fast 240 Jahre alten Geschichte trotz Kriegen, Revolutionen und Krisen stets ohne staatliche Garantien ausgekommen. Diese einmalige Erfolgsbilanz darf nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Für Anleger ist es dennoch gut zu wissen, dass die Bundesregierung alle notwendigen Maßnahmen ergreifen würde, um die Funktionsfähigkeit des Pfandbriefmarktes zu gewährleisten.

Nicht alle unserer europäischen Nachbarn teilen diese Ansicht. In Irland sind Covered Bonds allgemein garantiert und in Schweden besteht die Möglichkeit Covered Bonds garantieren zu lassen. Auch in England sind Covered Bonds bestimmter Emittenten inzwischen staatlich verbürgt. Angesichts dieses Wettbewerbs, vor allem aber des Wettbewerbs mit den staatlich garantierten ungedeckten Schuldverschreibungen in- und ausländischer Adressen ist die Versuchung groß, auch für den Pfandbrief Staatsgarantien zu fordern. Aber die Pfandbriefbanken werden dem so lange wie möglich widerstehen. Wie die Finanzkrise zeigt, ist es manchmal besser, Dinge zu unterlassen.

Die aktuellen Schwierigkeiten, von denen auch der Pfandbriefmarkt schließlich betroffen wurde, sind nicht im Pfandbrief und seiner außer Frage stehenden Bonität begründet. Wir werden dennoch jede Gelegenheit wahrnehmen, um auf die Investoren zuzugehen, um ihren Bedürfnissen nach Sicherheit gerecht zu werden. Zudem gibt uns die

Pfandbriefgesetznovelle die Gelegenheit den Anlegern zu zeigen, dass wir es mit ihrem Schutz ernst meinen. Der vdp Vorstand hat in seiner heutigen Sitzung ein Paket von Qualitätssteigerungen für den Pfandbrief beschlossen, die in das laufende Gesetzgebungsverfahren eingebracht werden sollen.

Der Pfandbrief ist als Bankschuldverschreibung von der allgemeinen Vertrauenskrise, die der Finanzsektor durchlebt, in Sippenhaft genommen worden. Steht die Sicherheit der Pfandbriefe außer Frage, werden die Geschäftsmodelle der Institute um so kritischer hinterfragt.

Reine Pfandbriefbanken, meine Damen und Herren, gibt es nicht. Pfandbriefe sind – nicht erst seit der Abschaffung des Spezialbankprinzips – immer Teil eines größeren Geschäftsmodells, das auf die individuellen geschäftspolitischen Ziele zugeschnitten ist. Das Deckungsgeschäft der Pfandbriefbanken steht meiner Ansicht nach weniger im Feuer als die Robustheit des nicht-deckungsfähigen Geschäfts. Hier vor allem scheint es erforderlich, das Vertrauen der Investoren zurückzugewinnen. Dabei sollte die Besinnung der Institute auf die Maximen des Pfandbriefgesetzes – Vorsicht und Vertrauen – hilfreich sein, so viel ist sicher.

Erst wenn es gelingt, robuste, zukunftsweisende Geschäftsmodelle nachzuweisen, kann der „doppelte Boden“, den Pfandbriefe bieten, von den Anlegern als solcher honoriert werden: Als Anspruch sowohl an die Bank als auch an die Deckungsmassen.

Entscheidend für die Pfandbriefbanken ist in der aktuellen Situation, ihre Geschäftsmodelle im weiteren Sinn zu überprüfen und krisenfest zu machen, um sie den gestiegenen Anforderungen der Investoren – sowohl auf der Eigenkapitalseite als auch den Fremdkapitalanbietern – anzupassen. Das betrifft

- ihre Kreditpolitik,

- die Frage welche Produkte welchen Kunden nachhaltig angeboten werden können, und
- das *funding*, also die Frage, welche Refinanzierungsquellen über den Pfandbrief hinaus strategische Bedeutung haben.

Ich glaube nicht, dass es einen Königsweg gibt. Sowohl Universal- wie auch Spezialbanken haben ihre Vor- und Nachteile. Jedes Kreditinstitut muss für sich den optimalen Ansatz finden und die Investoren davon überzeugen.

Sehr geehrte Gäste,

die vor uns liegenden Herausforderungen sind groß und werden nicht schnell überwunden sein. Für das kommende Jahr bin ich dennoch vorsichtig optimistisch, dass das Vertrauen allmählich in die Märkte zurückkehren wird. Die Politik hat in einem großen Kraftakt die Weichen für eine angemessene Kapitalisierung und auskömmliche Liquidität der Kreditinstitute gestellt. In dem Maße, in dem die Kreditwirtschaft das Rettungspaket verantwortlich in Anspruch nimmt, werden Geld- und Swapmärkte zu normaler Funktionsfähigkeit zurückfinden. Dann wird auch der Pfandbriefmarkt, der der Vertrauenskrise am längsten die Stirn geboten hat als einer der ersten zu alter Stärke zurückfinden. Was mich so zuversichtlich macht ist der Umstand, dass Pfandbriefe bereits Vieles von dem, was heute als zukunftsweisend für die Stabilität des Weltfinanzsystems erachtet wird, bieten:

- Pfandbriefe sind stark reguliert und einer besonderen Aufsicht unterworfen;
- Pfandbriefe haben eine einfache standardisierte Struktur, die nachhaltiges Geschäft fördert und Rechenschaft des Managements einfordert; Kreditrisiken werden eben *nicht* ausgelagert; und
- Publizitätsvorschriften bürgen für die besondere Transparenz des Marktes;

Doch es geht nicht nur um das richtige gesetzliche Korsett. Auch in anderer Hinsicht sind wir schon seit Jahrzehnten einen gewaltigen Schritt weiter, und zwar in der Frage der Selbstorganisation der Emittenten. In Großbritannien wird „Her Majesty’s Treasury“ dieser Tage von Experten empfohlen, dass sich die britischen Covered Bond-Emittenten doch bitte dringend eine Verbandsorganisation vergleichbar vdp zulegen sollten. Indirekt wird unsere straffe Markenführung beim Pfandbrief gelobt. Gerade dies wurde bis in die jüngste Vergangenheit von angelsächsisch geprägten Pfandbrief-Kommentatoren immer wieder belächelt. Umso mehr empfinden wir die Empfehlung aus London nun als außerordentliches Kompliment.

Dies alles im Sinn möchte ich sagen: Die Krise hat es an den Tag gebracht, die Zukunft gehört dem Pfandbrief. Und robusten Geschäftsmodellen! Verantwortung der Institute und ihrer Führungskräfte ist es, die am Anlegerschutz orientierten Werte des Pfandbriefgesetzes – Vorsicht und Vertrauen – auch im Außerdeckungsgeschäft auf allen Produkt- und Absatzmärkten zu berücksichtigen. Mit der Besinnung auf diese traditionellen Prinzipien des Bankgeschäfts werden wir besser gerüstet sein für die nächste Krise.

Sehr geehrter Herr Sanio: Es heißt

„Vertrauen ohne Vorsicht verkommt zu Naivität und Vorsicht ohne Vertrauen verkommt zu Misstrauen.“

Allzu große Sorglosigkeit und Misstrauen sind gerade für das reibungslose Funktionieren des Bankgeschäfts zwei sehr schädliche Extreme. Die Situation vor und nach der Krise belegen das. Wir sind deshalb nun besonders gespannt auf Ihre Ausführungen zum Thema „Lehren aus der Krise“.

Herr Präsident, Sie haben das Wort!